

DARIA – Modeverkäuferin (2007)

Ich kam 1985 zusammen mit meinen beiden Kindern, vier und acht, von Rumänien nach Deutschland. Mein Mann arbeitete damals in Österreich und kam erst ein paar Jahre später nach. Ohne Deutschkenntnisse, konnte ich natürlich auch nicht arbeiten. Daher musste ich erst einmal die Sprache lernen. Doch ich wollte hierherkommen, auch wegen der Kinder, um ein besseres Leben zu führen. Ich wollte die Welt sehen und dachte, selbst wenn wir erstmal wenig haben, hier lebt es sich besser.

Als drei Jahre später meine kleine Tochter bei einem Autounfall starb, fiel alles in sich zusammen. Zu dieser Zeit hatte ich schon gearbeitet, aber danach konnte ich nicht mehr arbeiten. Sie war erst acht. Danach wollte ich unbedingt noch mal Kinder. Ich bekam Zwillinge, zwei Jungs und dachte: Ein Kind ist dir genommen worden, jetzt bekommst du zwei. Einer der Jungs ist körperlich schwer spastisch behindert. Ich musste daheim bleiben und konnte nicht mehr arbeiten.

Mein Mann hat mich nie unterstützt, weder bei den Kindern, noch bei der Arbeit. Er hat unseren behinderten Sohn nie akzeptiert und nie bei seiner Pflege geholfen. Das hat mich seelisch und körperlich krank gemacht. Später habe ich bei meinem Mann im Büro gearbeitet, doch das war schwierig. Er hat mich kaum dafür bezahlt. Da war Schluss. Ich bin ausgezogen und habe mir ein Wohnung in der Nähe der Oma gesucht, so hatte ich jemanden, der auch mal auf die Kinder aufpassen konnte.

Meine Beraterin beim Jobcenter war nett, aber sie mir deutlich gemacht, dass sie sich nicht um jeden einzelnen kümmern kann. Ich wurde dann von der ARGE zu Ingeus geschickt. Am Anfang dachte ich, sie schieben mich da auch nur hin und her. Aber in dem Moment, in dem ich diesen Raum hier zu ersten Mal betrat, war alles anders. Alle Ingeus-Berater waren freundlich, es gab wesentlich weniger Vorschriften zu erfüllen und keiner hat mir je einen Vorwurf gemacht.

Ich habe mir alle Berater genau angesehen und sofort gewusst, ich gehöre zu Herrn Hanke. Er war noch jung, aber wir schwammen auf derselben Welle. Mit ihm konnte ich offen über alles reden. Ich konnte ihm Fragen stellen, ich sagen, was ich möchte. Mit Herrn Hanke konnte ich alles ehrlich besprechen, nicht nur berufliches, sondern auch privates.

Ich habe mich als erstes auf Stellen im Büro oder in der Kosmetik beworben, weil ich nicht so schwer heben kann. Herr Hanke meinte, ich solle mich immer mit der Stundenzahl bewerben, die ich auch tatsächlich arbeiten kann, auch außerhalb von Nürnberg. Er hat auch für mich gesucht, wenn ich nicht da war und die Stellenangebote aufgehoben. Wenn ich mich auf eine Stelle nicht bewerben wollte, hat er gesagt, „OK, das ist nur ein Vorschlag“. Ich hatte keine Mindestanzahl an Bewerbungen, die ich schreiben musste. Im Gegenteil, bei Ingeus war es Herrn Hanke wichtig, dass ich von den Absagen nicht so enttäuscht werde.

Ich habe lange mit Herrn Hanke zusammengearbeitet und wir waren beide überrascht, dass es am Ende diese Stelle wurde. Es war ein Angebot als Verkäuferin in einer Boutique für etwas ältere Frauen. Das gesamte Team hat in Teilzeit gearbeitet und ich habe viel gelernt: Wie man Kunden anspricht, wie man sie berät, wie man auch sagt, dass ihnen etwas anderes vielleicht auch gut steht und wie das mit der Psychologie ist, wie man flexibel und kreativ und persönlich sein kann. Die Bezahlung ist auch überdurchschnittlich, die Qualität der Ware ist gut, sie ist schadstoffgeprüft und ich stehe da ganz dahinter. Die Arbeit ist schön. Es ist alles neu, alles hell. Ich mache alles: Wareneingang, Verbuchen, Kasse, Kunden. Alles.

Das schönste Erlebnis war, als wir alle bis zum Umfallen gearbeitet haben, um den Termin der Eröffnung des Ladens einzuhalten. Es war so viel, man stößt an seine Grenzen, aber ich weiß jetzt, was ich kann, was ich gelernt habe. Jetzt mit fünfzig kann ich sagen: Ich kann das. Ich will das. Ich bin noch jung, wenn ich Arbeit suche. Ich lerne noch etwas hinzu und werde noch gebraucht.